

Freitag, 14. Februar 2008

Köster zu GFL:

## Hinweis auf Risiken rein opportunistisch

Lünen. Jetzt nimmt Lünens stellvertretender SPD-Stadtverbandsvorsitzender, Bernd Köster, in der Debatte über das geplante Trianel-Kohlekraftwerk die Wählergemeinschaft „Gemeinsam Für Lünen“ (GFL) aufs Korn.

„Die GFL hat es immer noch nicht verstanden: Der Rat der Stadt Lünen ist nach der Grundstücksveräußerung und der positiven Stellungnahme als Träger öffentlicher Belange nicht mehr zuständig und kann im Rahmen des geltenden Rechts keinen Projektausstieg mehr beschließen“, schreibt Köster. Die Hartnäckigkeit, „mit der die so genannte 'Bürgerliche Mitte' (O-Ton Dr. Laarmann) Gegenteiliges behauptet“, lasse vermuten, dass die Rechtslage bewusst ignoriert werde, um auf einer Welle selbst erzeugter Irritationen und Verunsicherungen, die von ihr beanspruchte Legitimation nicht zu verlieren.

In Kösters Stellungnahme heißt es wörtlich weiter: „Interessant ist, dass die GFL die Vertragsunterlagen für das Trianel-Projekt kennt und in ihrer in der letzten Woche veröffentlichten Pressemitteilung trotzdem wahrheitswidrig Investitionsrisiken verbreitet. (...)“

Die GFL täuscht die Bürger auch, soweit sie den Eindruck vermitteln will, dass ein theoretisch möglicher Projektausstieg der Stadtwerke Lünen das Ende des Kraftwerksprojekts bedeute. An dem Vorhaben sind mehr als 27 Stadtwerke und kommunale Energieversorger beteiligt. Bei einem Ausstieg der Stadtwerke Lünen könnten ihre Anteile sofort übernommen werden.

Im Übrigen ist nochmals zu betonen, dass ein Ausstieg von der SPD in Lünen auch nicht gewollt ist. Das Trianel-Projekt, das bereits bisher zu in Lünen (!) beauftragten Investitionen von mehr als 20 Millionen Euro geführt hat, ist aus Sicht der SPD ein Motor der Zukunftsfähigkeit unserer Stadt. Arbeitsplätze und jährliche Gewerbesteuerentnahmen im zweistelligen Millionenbereich sind nachvollziehbar und keine Utopie. Nur so können unter anderem über die offene Jugendarbeit, den Vereinssport oder Bildungsangebote die Chancen auf Teilhabe für alle verbessert werden. Dieses reduziert nicht nur die sozialen Transferleistungen. Vor allem gibt es den Menschen Kraft und stärkt ihr Selbstwertgefühl.“ Dass gesundheitliche Bedenken unbegründet seien, wenn das Trianel-Kraftwerk genehmigt werde, habe die GFL offenbar akzeptiert. Köster: „Allerdings ist das alleinige Ausweichen auf wirtschaftliche Risiken grotesk und eines Professors für Wirtschaftswissenschaften in keiner Weise würdig: Viele Zukunftsinvestitionen, zum Beispiel in regenerative Energien bedeuten ein hohes wirtschaftliches Risiko für die Investoren. Man denke nur an den Schaden, wenn z.B. in einem Offshore-Windpark, an dem sich die Stadtwerke Lünen auch beteiligen, Windräder umkippen. Kalkulationen in diesem Bereich sind mit sehr viel größeren Risiken versehen, als bei Kraftwerken. Und doch scheint sich diesbezüglich niemand von der GFL Sorgen zu machen und den Ausstieg der Stadtwerke aus diesem Projekt zu fordern. Niemand wird bestreiten können, dass der Hinweis auf wirtschaftliche Risiken rein opportunistisch war.“